

Ersteinst Mal
ersch. mit Anhang
von Sonn- und Festtag.

Abonnementpreis
monatlich 1,00 Mk.
vierteljährlich 3,00 Mk.
halbjährlich 5,50 Mk.
jährlich 10,00 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. extra. Postgebühren
inbegriffen.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblatt)
durch die Post nicht bezogen
aber monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1,50 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
Verlagsgesellschaft
Halle a. S.



Inserationsgebühr
beträgt für die ersten
zwei Zeilen oder deren Raum
80 Pfennig.
Für ausserordentliche Reklamen
20 Pfennig.
Im reaktionären Falle
kann die Rate 75 Pfennig.
sein.

Interate
für die fällige Nummer
müssen zahlend die vor-
zuzugsweise 100 Pfennig der
Einsparung angesetzt
sein.

Empfehlung
in die
Einzelnummern.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Krach und Bruch.

In der Finanzkommission des Reichstages ist es am Donnerstag zu einem vollständigen Aufbruch der Geschäftstätigkeit gekommen: Nach einer heftigen Geschäfts-ordnungsdebatte, die sich fast eine Stunde lang hinzog, gab der Vorsitzende Dr. Baasche dem Vorsitz an den Hrn. Dr. Spahn ab, und erklärte, daß er sich Überlegungen vorbehalten müsse, ob er überhaupt noch in der Kommission mitarbeiten könne. Die Arbeiten der Kommission wurden gemäß einem Vertagungsantrag des Zentrums unterbrochen, ohne daß das Schicksal der Tabaksteuerung entschieden worden wäre. Zunächst soll die Kommission sich mit der Fahrkartensteuer beschäftigen.

Wie kam es zu diesem Krach? Die Finanzkommission hatte nach der Generaldebatte über die Tabaksteuererhöhung eine Unterkommission zur Prüfung der Frage eingesetzt, ob die Handwerkersteuer nach dem Vorschlag der Regierung angenommen werden könne oder nicht. Diese Unterkommission legte einen neuen Gesetzentwurf vor, der sich auf dem Prinzip einer Besteuerung des Tabaks nach dem Holzwert (dem Wert, wie er sich aus den Rechnungen ergibt) aufbaute. Nach eingehender Beratung nahm die Hauptkommission diesen Vorschlag an, erlebte ihn freilich nicht ganz, sondern legte die Reichstagsfassung über einen einzelnen, sachlich ganz unbedeutenden Artikel aus — nämlich über die Frage, wann das Gesetz in Kraft treten soll —, um zunächst noch Zeit zu gewinnen; die in der Unterkommission abgeleitete Handwerkersteuer nochmals gründlich zu debattieren. So standen die Dinge am Mittwoch. Am Donnerstag wurde die Handwerkersteuer gründlich erörtert und auch neue, ungenügend ausgearbeitete Vorschläge in den Kreis der Diskussion gezogen. Als dann der Vorsitzende am Schluß der fünften Sitzung die am Mittwoch ausgelegte Abhandlung über den letzten Artikel des Entwurfs der Unterkommission vornehmen lassen wollte, widersprachen plötzlich die Konservativen mit dem Hinweis darauf, man dürfe die Entscheidung der Regierungsvorlage nicht einfach unmöglich machen. Deshalb müßte vorläufig alles in der Schwebe bleiben; vielleicht gelinge es noch, im Hinblick auf die Möglichkeit für die Handwerker ausnahmsweise, die dann in einer späteren Lage so, wenn die Handwerker bereits formal abgehakt sei.

Es liegt auf der Hand, daß dieser Einwand nicht haltbar ist; die Kommission muß am Schluß der ersten Beratung zweifellos einen bestimmten Vorschlag machen. Sie konnte sich für die Handwerker oder für die Wertzuflugssteuer oder für irgend ein anderes System erklären; aber sie darf nicht zwei oder drei verschiedene, einander ausschließende Vorschläge machen. Darum war das Vorgehen des Vorsitzenden Dr. Baasche vollständig der Ordnung gemäß und fand auch die Unterstützung der sozialdemokratischen Parteimitglieder.

Die Situation.

Der zwei Tagen währenden Krach hat also nur auf eine Gelegenheit, sich den Streitigkeiten anzuliegen, weil sie nicht genug indirekte Steuern benötigen, welche nicht so sehr bei der Beratung der Fahrkarten in der Kommission zu einem Wandel kommen. Am Donnerstag haben nun die Konservativen, die mit dem Reichstagler in ständiger Verbindung stehen, während die Liberalen einstweilen vollkommen ausgeschaltet sind, den vorausgesetzten Einbruch vorläufig ausgesetzt mit dem Ergebnis, daß, wie der vorstehende Bericht darlegt, der Vorsitzende der Kommission Baasche seinen Vorliebe und die Liberalen unter Protest den Saal verließen. Während dieses ganzen Vorgangs hatte der Reichstagssekretär Spahn mit dem konservativen Fraktionsführer eine mehrstündige Unterredung. Der Auszug der Liberalen einerseits, und der Minister der Reichstagskasse andererseits, beide Vorgänge sind symbolisch. Sie zeigen die Verwirrung der politischen Situation an.

Was die Konservativen tun, tun sie im Einverständnis mit der Regierung aber — genauer ausgedrückt — mit allem, was die Konservativen tun, ist die Regierung einverhanden. Die Konservativen aber bereiten sorgfältig und überlegen gegen die Regierung der Liberalen den Gegenstoß vor. Die Liberalen sollen als die Leute bingestellt werden, die Schuld daran sind, daß die Reichsfinanzreform nicht von der Stelle rückt. Während die Konservativen und das Zentrum in eifriger Arbeit bestrebt sind, die von der Regierung geforderten Mittel herbeizuschaffen, spielen die Liberalen die Rolle der Quertreiber, drücken den Antrag aller indirekten Steuern herunter und beschreiben sich eigenständig auf die Reichstagskasse, die sie früher selbst — wie aus zahlreichen Reden ihrer Führer leicht nachzusehen ist — auf das Entscheidende abgeteilt hätten. Darum müßten die Konservativen, wenn das Zentrum und patriotischen Geistes eine Reichstagsreform nicht als gescheitert, in der die antinationalen Kräfte der Liberalen nicht mehr zu sagen hätten.

Das ist ungefähr die Situation, auf der in der allerersten Zeit noch vereinigte Oberhand der Schwärze aller Schattierungen operiert werden wird. Das ist auch ungefähr der Plan, dessen Ausführung es dem Reichstagsleiter ermöglichen soll, im Sinne zu bleiben, und als Gefangener der Finler und des Zentrums eine Finanzreform aus ihren Händen entgegenzunehmen. Herr

Bülow hat schon so oft verkündet, er sei kein Konsequezenmacher, er müsse sich als Politiker nach den Umständen richten, daß seine neueste Wendung kein Erlaunen mehr erregen kann.

Am Donnerstag morgen meldete der Berliner Lokalanzeiger: „Es seien neue Verhandlungen zwischen dem Reichstagsleiter und den beiden konservativen Fraktionen im Gange, und die Konservativen verhandeln eifrig weiter mit dem Zentrum. Die Donnerstagssitzung der Finanzkommission hat dann gezeigt, daß zwischen Zentrum und Konservativen nicht bloß ein politisches Einverständnis, sondern eine politische Verschwörung besteht, die mit allerhand Tricks und Ueberführungen arbeitet. Ein Merkmal des „Bourgeoisismus“. Man dachte doch den ganzen Bergang: Ein Zentrumskonservativer erklärt sich „unter allen Umständen“ gegen die Steuerhandwerker, ein Sozialdemokrat nimmt davon Kenntnis mit dem Hinweis, daß dann ganz offenbar seine Mehrheit für die Handwerker zu haben sei. Ein Konservativer ruft dann: „Moralen!“ Dieser Widerspruch erscheint zunächst ganz unverständlich und deplaciert, kaum aber hat sich ein Freimüthiger gegen die Handwerker ausgesprochen, als sich plötzlich ein anderer Zentrumsmann, diesmal Herr Müller-Hulbe, erhebt, um einen Vorschlag für „erwägungswürdig“ zu erklären, wonach die Handwerker dennoch — unter gleichzeitiger Herabsetzung des Holz- und der Steuer auf Holzfuß — zur Einführung gelangen soll. Damit hat das Zentrum jedenfalls bis auf weiteres den höchsten Befehl seiner hinterhältigen Politik erreicht, es hat es fertig gebracht, in ein und derselben Sitzung, in derselben Sache einmal Nein und einmal Ja zu sagen. Die politische Schwermut des Zentrums und das Auftreten eines völlig neuen Vorschlags ruft natürlich bei den Rechten ein gewisses Verwundern hervor, nur ein konservativer Redner ist sofort bei der Hand, um den Zentrumsvorschlag für sehr bedenklich zu erklären. Nun vertritt Herr Baasche als Vorsteher einen Antrag zur Tabaksteuer, die am Tage zuvor bis auf den abschließenden Artikel IV durchberaten war; er verlangt Abtötung über diesen Artikel, durch dessen Annahme dann alle anderen Anträge, also auch der der Regierung und der neue Zentrumsvorschlag, erledigt sein würde. Die aus Konservativen, Zentrum und deren Hilfskräften bestehende Mehrheit widerspricht und stimmt gegen den Vorschlag, der sich nunmehr genötigt sieht, sein Amt niederzulegen.

Es gehört nicht allzuviel Scharffinn dazu, um zu erkennen, daß es sich hier um einen geheim verabredeten, sorgfältig vorbereiteten und planmäßig durchgeführten Ueberfall auf die Liberalen handelt, und dieser Ueberfall ist veranlaßt und durchgeführt worden unter der Mitwirkung des Reichstagsleiters Bülow, von dem die Freimüthigen noch vor wenigen Tagen glaubten, er würde sie „in den Kampf gegen die Reaktion“ führen.

Die „Nationalzeitung“ weicht in ihrem letzten Stimmungsbericht aus dem Reichstage mitgeteilt, daß im Laufe „eine recht niedergedrückte, ernste Stimmung“ herrsche. Endlich scheinen also die Liberalen zu begreifen, was sie aus der sozialdemokratischen Presse längst hätten erfahren können, daß sie nämlich von Herrn Bülow und seinen Leuten wieder einmal aufs Eis geführt worden sind. Trotzdem ist aber von ihnen nicht zu erwarten, daß sie nunmehr die Stellung einnehmen, die unter solchen Umständen die einzig praktische und zugleich die einzig würdige ist, sie werden nicht front gegen die Regierung machen, sondern sie warten in unerbittlicher Geduld auf günstige Gelegenheit zu neuen Verhandlungen, neuen Umständen.

Neuere Meinungen.

Berlin, 14. Mai. In der gestrigen Fraktionsführung der nationalliberalen Partei des Reichstages wurde die Niederlegung des Vorschlages in der Finanzkommission durch Dr. Baasche wie überdacht die ganze Haltung der nationalliberalen Kommissionmitglieder einstimmig gebilligt und beschlossen, für den Fall, daß in der heutigen Sitzung der Finanzkommission der Vorschlag wiederum der nationalliberalen Partei angeboten werden sollte, diesen definitiv abzulehnen.

Berlin, 14. Mai. Die die Hrn. Dr. Spahn, Dr. Baasche und Dr. Müller-Hulbe, die die Nationalliberalen mit dem Ersuchen betrogen, die heutige Wendung mitzumachen und dadurch der Frage der Reichsfinanzreform ein liberales Rätsel zu lösen. Es sei anzunehmen, daß die Nationalliberalen sich zu einem solchen Dienst nicht ergeben.

Ueber die Ersparnisse, die für die bisher abgelehnten Projekte des Herrn Spahn geplant werden, glaubt der „Berl. Börzen-Cour.“ nähere Mitteilungen machen zu können. Wir entnehmen seinen Angaben, daß ein Immobilien-Anschaffungs von 1 Proz. in Aussicht genommen ist, ferner die Besteuerung des Aktienkapitals aller Vermögensgesellschaften in Höhe von 1 Mt. pro Tausend des Kapitals. Und zwar soll die zu besserer Summe berechnet werden nach dem jährlichen durchschnittlichen Zuwachs. Dieser Zuwachs soll dann auf die Vermögensgesellschaften unterliegen. Das Reichstagsamt hat, wie in parlamentarischen Kreisen bekannt, eine neue „verbesserte“ Fahrkartensteuer ausgearbeitet, die gleichzeitig mit den Ersparnissen an den Reichstag gelangen soll.

Gegen Spiegel und Fälscher.

Am 14. Mai ordneten Kaufleute am Donnerstag bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Inneren, welche die mit der Polizeipolizei in Verbindung steht, ab, die gerade jetzt in Berlin wieder ihre ippigen Blüten entfaltet, daß in jeder Nummer der letzten Lage war der „Vorwärts“ in der Lage, eines dieser entarteten Subjekte in benageliger Beleuchtung seinen Lesern vorzuführen. Schonung verdienen diese Ehrenmänner um so weniger, als sie selbst mit den stumpfsten Mitteln ihr schamloses Handwerk betreiben. Wir sehen davon ab, daß sie ihre Wirksamkeit zur Aufgabe solcher Namen und damit zu einer Zählung amtlicher Behörden beziehen, weil ohne dieses Vorgehen nun einmal die Ausübung ihrer sauberen Tätigkeit unmöglich ist. Viel schlimmer ist, daß sie sich an etliche Parteimitglieder, besonders an diese für ihre Spitzelarbeit, gemessen haben. Einmal dieses Opfer mußte für sich als einem Berliner Wahlvereine entsetzt werden. Vielleicht wird es demnächst Ehrenmitglied des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, in den es schon hineingepakt.

Dieses gemeingefährliche Treiben dreifacher Beamter brandmarkt unser Redner mit gebührend scharfen Worten und nahm sich dann zwei Konservative vor, die in der zweiten Lesung aus solchen und aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten, die meist über 40 Jahre alt waren, den Beweis versucht hatten, die Sozialdemokratie propagiere die Gewalt. Damals hatte man untern Genossen durch einen Schlußantrag das Wort abgesehen. Um so gründlicher gerpflündet jetzt in der dritten Lesung unser Genosse die juristischen Behauptungen. Er nahm sich Zitat für Zitat vor und wies an der Hand der Originale, daß mit dieser gefälschten Zitate von der Redaktion des Abgeordnetenhauses gegen und gerichtet worden ist. Inzwischen sind diese Fälschungen die Parteimitglieder der Herren v. Arnim und Sieroff oder diese selbst verantwortlich zu machen sind, diese abgestimmt. Jedenfalls steht fest, daß in meist sehr geschickter Weise bei allen Zitaten der Satz immer an der Stelle abgedruckt wurde, wo etwas kam, was diesen Herren nicht in den Kram paßte.

Schließlich besprach Genosse Sieroff die einseitige Handhabung des neuen Vereinsgesetzes, die sich auf Grund eines geheimen Birkulars des Ministers der Finanzen die Polizeipräsidenten in verschiedenen preussischen Städten glauben erlauben zu dürfen. In diesem geheimen Birkular wird nämlich den unteren Behörden die Anweisung gegeben, die Verhältnisse in großer Vereine mit niedrigem Beitrag und leichtem Eintritt stets zu überprüfen, d. h. sie so zu behandeln, als ob die „große liberale Ertragskraft“, die das Vereinsgesetz doch sein soll, bestünde. Doch unter dieser Maßnahme ausdrücklich die sozialdemokratischen Wahlvereine zu leiden haben, ist natürlich, denn die illegalen Vereine verfügen nicht über politische organisierte Massen. Mit einem feigen Anblick, nicht zu erlauben im Kampf um das allgemeine Glück, direkte und geheime Maßregeln für Verbrechen, gerichtet an die Genossen draußen im Lande, schloß unser Redner, indem er gleichzeitig mitteilte, daß wir mit der Ablegung des Etats namens der größten politischen Partei Preussens der Regierung unser Mißtrauen ausdrücken können.

Herr v. Arnim in versuchte in einer mehr als lendenlähmenden Rede eine Verteidigung seiner Zitate, die, wie er selbst sagte, er so guttätig habe, als es „für seine Zwecke ausreichte“. Welcher Art die neuen Zitate waren, die er vorbrachte, bewies seine Besinnungslosigkeit auf die „Kohle“. Für den durchaus zureichenden Zuruf der Genossen Hoffmann, daß die „Kohle“ ebenso schön fälsche, erhielt er einen Ohrschmerz. Gleich darauf erhielt er einen zweiten nicht einsehen wollte, daß er die Unmöglichkeit gefügt hatte, zurück, daß er lüge. Im übrigen gelangte eine Resolution zur Annahme, die Maßnahmen zur Bekämpfung des Antimierneinens und des Antimierneinens forderte.

Der Streik der Postbeamten.

Wenn auch der Streik vielleicht bis jetzt noch nicht den erwarteten Umfang angenommen hat, so ist doch vorläufig von seinem Scheitern noch keine Rede zu machen. In Paris streiken über 15 000 Angestellte der Post, und auch in Brüssel greift die Streikbewegung immer mehr um sich. In der Kammer wurde am Donnerstag die Beratung der Interpellation über den Streik fortgesetzt. Der Sozialist Sembal unterzog die von dem Postminister Barthelemy geäußerten Theorien einer scharfen Kritik. Er vertrat die Ansicht, daß die Beamten außerhalb ihres Dienstes das Recht besitzen, die Regierung zu kritisieren, wie die übrigen Staatsbürger. Diese Freiheit gebe Hand in Hand mit dem ihnen zufließenden Stimmrecht. Die Behauptung, daß die Beamten Sonderrechte genießen, sei sinnlos, da auch politische Arbeiterkategorien, wie z. B. die Bergarbeiter, ähnliche Rechte, beispielsweise die Altersrenten, besitzen. Redner machte der Regierung den Vorwurf, die Reden der Beamten durch Polizeispionage auszuwachen zu haben und machte den Reichstagssekretär Clemenceau für den Ausbruch verantwortlich. — Später, der hierauf das Wort ergab, erklärte, der heftige Kampf werde so lange dauern, bis den Beamten das

Haben sich, aus den Konsumenten, und es sind, wie schon gesagt, vor allem die ärmeren Volksschichten, riesige Beträge herauszuwickeln. Hierzu kommt noch die Erhöhung der Konsumsteuer für Gastwirtschaften. Sie ist seit 1880 nicht mehr erhöht worden. Bis zum Jahre 1906 waren die Inhaber von Bierhäusern gezwungen, sich in jedem Jahre von neuem um die Verlängerung der Konzession zu bewerben. Das hat mit dem durch Raufour eingebrachten Gesetz aufgehört. An dem Gesetzesentwurf wird das damit begründet, daß der Wert der gastwirtschaftlichen Betriebe gestiegen, die Bevölkerung und der Konsum gewachsen, die Zahl der Schankstätten aber gefallen sei. Und so rechristigte sich eine stärkere Heranziehung dieser Gewerbebetriebe zur Steuer.

Jetzt beginnt der eigentliche Kampf der Interessenten um die neuen Steuerprojekte. Das Bier- und Branntwein-Kapital machen mobil. Von den konservativen Bürgern wird der Kampf mit großer Heftigkeit geführt, und zwar führen sie denselben nicht bloß um die Steuern, sondern gegen den Freihandel, für die Stillstandslagen, gegen die Sozialreform.

Cirkel.

Jamael Kemal.

Konstantinopel, 13. Mai. Der gefürchtete Abgeordnete Jamael Kemal, der Führer der sog. Liberalen, ist durch im Jibdis aufgefundenen Papiere aus sich selber kompromittiert. Kemal weilt in Athen. Er versucht, von dort eine Infiltration in Albanien herbeizuführen. Sicheren Informationen nach wird die griechische Regierung Kemals Ausweisung aus ganz Griechenland anordnen.

Suchel, so werdet ihr finden.

Konstantinopel, 13. Mai. Wie verlautet, wurde gestern im Jibdis ein neues Versteck mit einer beträchtlichen Geldsumme entdeckt.

Parteinachrichten.

Liednachts Gastentladung. Die „Brandenburger Zeitung“ berichtet, daß Genosse Karl Liednacht, der noch ein paar Tage Urlaub nachhaken“ muß, die Zeitung gleich am 1. Juni verlassen wird. Die Verwaltung zum Entlassen unseres Genossen wird der 11. Berliner Sonntagsschiffreis treffen, den Liednacht bekanntlich im preussischen Klassenpaule vertritt.

Gegen „Anbudsamkeit in der Parteipresse“ schreibt die „Volksblatt“ für Anhalt! — ausgerechnet das „Volksblatt“ für Anhalt! — weil die gesamte Parteipresse keine Esperanto-Gesetzerelei ablehnt, besonders aber weil auch in der Parteipresse dieser Tage zeigen, mit welchen Privatprivilegien Genosse Feus die Parteigenossen in Anhalt von Massenkampf ablenkt. Er meint, unser Urteil über das künftige Kampfbild Esperanto behinde nur „das volle Maß von Arroganz“, „totale Unwissenheit und Urteillosigkeit“, und sagt hinzu:

Wenn er (unser Redakteur der Parteinachrichten, Red. „Volksblatt“) einmal einen internationalen Kongress besucht, darf er — das wird ihm noch gefattet — ruhig die Sozialisten aller Länder mit der ganzen Verhandlungsfähigkeit anstieren, die sich aus solcher Situation ergibt.

Das schäme „anktieren“ müssen wir wohl freundlich dem Genossen Feus überlassen, wenn die ausländischen Genossen seine „Sprache“, das anmaßliche Reform-Esperanto (No „arroganter“weise noch nicht gelernt haben sollten (was mehr

als wahrscheinlich ist); wir an unsern bescheidenen Zeilen würden mit einigen andern lebenden und natürlichen Sprachen sprechen, die wir anstelle des Esperanto (Karbon!) durch mehrjährige Aufmerksamkeit in verschiedenen Ländern zu studieren wagten. Aus diesen Erfahrungen heraus vermochte uns die fanatische Esperanto-Gesetzerelei bisher nur ein Lächeln abzugewinnen, wenigstens so lange sie auf bürgertliche Schwärmer und wissenschaftliche Idioten beschränkt blieb.

Genosse Feus ist aber (in Deutsch) ein „Demagog“ u. weil unter Essener Parteiblatte festgesetzt hatte (und eine ganze Anzahl Parteiblätter druckte es wie wir auch), daß Feus wohl breiten Raum des Parteiblattes für seine private Esperanto- und Reformesperanto-Liebhaberei, aber nur sechs Zeilen für die Mitarbeiter, den großen, von Hunderttausenden in allen Ländern oft unter schwersten Opfern begangenen Massenkampf übrig hatte, und weil wir dann an dem Stupido-Beispiele des Anhaltler Esperanto-Massenkampf in Feuschem Reform-Esperanto aufzeigten. „Demagog“ nimmt freilich arg, sehr arg, unfer schlechte Moral mit, läßt aber wenigstens unsern guten Griss unbeschnitten. Ein solches Bild blüht nicht jedem, der an der Arbeiterbewegung durch Esperanto zu arbeiten will, und es ist nicht zu behaupten, teuren zum Beispiel, die auch nicht so recht an Esperanto glauben wollten, wüßten Genosse Feus gleich einen Seitartitel, in dem er je einmal der „Dankbarkeit“ und zweimal der „Dankbarkeit“ gleich, von einem „Denkmal der Geistesstumpfheit des Vorwärtsredakteurs“ in zehn Jahren prophezeit, und schließlich mit dem heiligen Eifer des glühenden Esperanto-Apostels flammend ausrief: „Es gibt ja noch so viele Esel, die über das Problem der Weltfriedensprache lachen, weil sie zu dumm und zu faul oder zu hochfahrend sind, darüber nur einmal eine Stunde lang die einschlägige Literatur zu lesen, das man für solche Verhöhnung der Weltfriedensprache immer noch ein dankbares Publikum findet.“ Wir sagten wohl schon, daß wir mit unserm „Demagog“ vergleichsweise noch recht gut wegkommen sind. Die andern Parteigenossen, die doch nicht an Esperanto glauben, haben die Wahl zwischen „dumm“, „faul“ und „hochfahrend“, falls sie nicht der Kürze halber gleich den „Esel“ vorziehen sollten. . . .

Genosse Feus sagt über „Anbudsamkeit“! . . . Ein solches Kennzeichen unzulässiger Gesetzerei ist ihr Geplage über die Anbudsamkeit der andern Leute.

Gewerkchaftliches.

Ein neuer Stern unter den „Gelsen“.

In der „Deutschen Zeitschrift“, dem Organ des „Bundes Vaterländischer Arbeitervereine“, ließ sich neulich jemand über Sozialdemokratie und Arbeitslosigkeit vernehmen. Er meinte da:

„Eine taufstellige finanzielle Hilfe bleibt aus, denn die Gelder, die von der Arbeiterchaft aufgebracht werden müssen, werden zu anderen Zwecken verwendet. Zunächst werden die Gelder für die reichgehabten Parteigänger, die es den Inhabern ermöglichen, ein bequemeres „Bourgeois-Leben“ zu führen, verbraucht und Johann zur Migration, d. h. zur Verbebung der Massen. Gelegentlich werden auch noch an deutschfeindliche französische und polnische Blätter und russische Revolutionäre bedeutende Summen geschickt, und so bleibt natürlich für die Arbeitlosen nichts übrig als lange Wachen und Strohdicksträmen.“ Wie nun vom Fabrikarbeiterverbände festgestellt wurde, war

der Verfasser dieser Notiz ein Herr Paul Krause, Mitglied dieses Verbandes und auch Mitglied der Partei. Er war eifrig bemüht, im Verbands eine Posten zu ergattern, hatte aber nicht allzuviel Glück damit, wenn er auch einige Wochen als Hilfsarbeiter beschäftigt wurde. Zimmerlin hat der Bieremann in seiner zweijährigen Mitgliedschaft, in der er 52 1/2 Beiträge zahlte, an Unterhaltungen und Entschuldigungen vom Verbands 1400 Mk bezogen, nur vor seiner besseren Erkenntnis über die Gewerkschaften erließ noch 25 1/2 Umlagegebühren. Der Mann wird unweifelhaft eine bessere Zukunft in seinem neuen Wirkungsbereich finden als bei uns.

Heber das Stahlwerk Hüh in Dortmund ist wegen fortgesetzter Maßregelungen der Betriebsleute von acht an Drei bestehenden Organisationen die Sperre verhängt worden. Unter dem Metallarbeiterverband, dem Verband der Maurer, der Bauhilfsarbeiter und Maschinenisten und Geiger, sind an dem Beschlusse auch der christliche Metallarbeiterverband, der christliche Bauhandwerkerverband, der Christ-Deutscher Metallarbeiterverband und die polnische Organisation beteiligt. Zugun von Arbeiter ist ferngehalten.

Die Bühnenarbeiter der köstlichen Theater in Köln waren wegen Deregulierung ihrer Lohnverhältnisse für die Direktion vorzeitig geworden und drohten mit einem Ausbruch im Falle der Abweisung ihrer Forderungen. Die Angelegenheit wurde schließlich im Wege der Verhandlungen in einer die Arbeiter betriebliebenden Weise erledigt.

Der Streik im Zementwerk in Lauffen a. Neckar ist zugunsten der Ausständigen beendet. Die Stundenlöhne wurden von 40 auf 45 Pf. erhöht; der Abschlag eines Betrages dagegen wurde von der Direktion rundweg abgelehnt.

Volkswirtschaftliches.

Ein neuer Produktionsweis

In den Räumen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin wurde die Gründung einer Gesellschaft m. b. H. unter der Firma „Flugmaschine Wright“ mit einem Stammkapital von 1/2 Million Mk. vorgenommen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb und die Verwendung von Flugmaschinen, namentlich solcher Wrightschen Systems.

Allerlei.

Im Steinbruch

Wingen, 14. Mai. In dem Steinbruch bei Gabelbach waren mehrere Arbeiter mit der Lehmgewinnung beschäftigt, als sich plötzlich eine Steinhaube löste und die Arbeiter verdrängte. Rettungsmaßnahmen waren sofort zur Stelle, doch konnten 2 Arbeiter nur als Leichen geborgen werden.

Erbschen.

Frankfurt, 13. Mai. Im oberen Jantal wurde gestern nacht ein ziemlich heftiges Erbschen verurteilt, das mehrere Stunden anhielt und von donnerähnlichem Getöse begleitet war.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton, Vermischtes und Provinziales Karl Rod, für Lokales und Versammlungsberichte Otto Reibuh, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

3 billige Tage für Herren-Befleidung

J. Elkan.

Für den Pfingstbedarf günstigste Kaufgelegenheit.

Große Sendung eleganter Neuheiten zu billigsten Preisen.



Herrn-Filzhüte	weiße neueste Façons in braun, blau, grau u. grün mit eingesticktem Rand	3 00
Herrn-Filzhüte	schwarz, weiße Façons	2 50
Stiefe Herren-Hüte	neueste Façons	2 90
Herrn-Strohhüte	Einfachform 5.50 4.50 4.00 3.50 1.75 1.50 1.10	95 Pf.
Herrn-Matrosenhüte	neueste Façons 2.50	75 Pf.
Herrn-Glockenhüte	neueste Façons 3.90	2 95
Herrn-Sommermützen	neueste Façons 1.60 1.35 1.00 65	38 Pf.
Herrn-Jachtklubmützen	hell u. blau 2.20 1.65 1.25	90 Pf.

Bunte Garnituren	schöne wolfecht. Woll. 1.75 1.45 1.25 95	65 Pf.
Bunte u. weiße Sorviteurs	Ein weisse u. farb. Oberhemden zum Ausziehen	2 50
Herrn-Handschuhe	schwarz, weiß u. farb. alle Größen, Beiten und Saar 95 75 70	25 Pf.
Herrn-Kragen	alle Größen, Beiten und Saar 95 75 70	25 Pf.
Herrn-Socken	einfarbig und gemustert Saar 75 60 40 18	15 Pf.
Herrn-Diplomaten-Regattes u. Selbstbinder	schöne Neuheiten 1.65 1.10 95 80 75 60 45	38 Pf.
Sport-Hemden	3.15 2.95 2.80 2.25 1.95 1.80	1 00
Hosenträger	Gummi 2.50 1.10 95 75 50	48 Pf.

Braune Schnürstiefel	Chevreau	10 75
Herrn-Schnürstiefel	schwarz, mit u. ohne	8 25
Zugstiefel	Bogal	11.50 9 00
Zugstiefel	genagelt	6.90 4.90 3 00
Herrn-Schnürstiefel	genagelt	6 00
Schnallenstiefel	Hofleder, genagelt	7 00
Herrn-Leder-Sandalen		4.60 4 00
Herrn-Segeltuch-Schnürschuhe		3.85 3 25
Herrn-Segeltuch-Schnürschuhe	in Gummi	2 75

Unsere Herren-Konfektion bietet die grössten Vorteile

Herrn-Anzüge	aus guten, modern. Stoffen, beste Ausführung u. Reifform	12 00	Kinder-Anzüge	gute Stoffe, gute Façons	2 25	Herrn-Hosen	vielefach aus guten Stoffen verarbeitet sehr billig.
Burschen-Anzüge	Große Auswahl in Neuheiten	9 00	Lüster-, Leinen- u. Loden-Joppen	in grosser und schöner Auswahl.			
	40.00 38.00 33.00 28.00 21.00 16.00			9.00 7.75 6.80 5.25 4.50 3.25 2.75			
	30.00 27.00 23.00 19.50 15.00 12.00						

Elkan's Schuhwaren sind unerreich im Preis.

Erstklassungsrang I. Klasse. Elkan's Kaufhaus verzugsucht Allgemeine und Beamten-Konsummarken oder Marken der Rabatt-Sparvereinigung. Auf Wunsch 5 Proz. in Bar.

erster ein Wort von den Verhältnissen in Arbeiterfamilien fallen ließ — an die hatte bis dahin noch keiner gedacht. Zum Schluss meldet sich der Schlichter an. Er weist nachdrücklich auf die Schuldenlast der Arbeiter hin. Die besten Ausführungen waren eines Wortes zu fassen, denn es so leicht nicht geben. Ihm ist die Erkenntnis der Kinder augenscheinlich zu knapp, denn er spricht von „nur“ 6 bis 8 Stunden Schichtarbeit, „höchstens“ 7 bis 8 Stunden einschließlich der Schularbeiten. Dabei blieben den Kindern noch 15 bis 17 Stunden zur Erholung, was dem guten Mann viel zu viel scheint, denn in erster Linie kommt die Schule und dann erst Sport und Genuß. An sich mag das nicht unrichtig sein, aber unter der Leitung eines solchen Schulpatras, wie es der Einfender jedenfalls ist, verdient es die Schule nicht, an erster Stelle genannt zu werden. Da ist sie nicht in der Lage, das zu leisten, was gefordert werden muß. Beweis dafür ist die einseitige Schulungsmaßnahme, die der Mann in der Frage der Arbeiterfamilien bekannt gibt. Für ihn ist die zweitägige Mittagspause die übliche, wobei der Arbeiter sich früher 1 bis 1½ Stunde zu Hause aufhalten kann. In der Schlußrede, daß ein Arbeiter im allgemeinen mittags nicht länger als 1½ Stunde im Kreise seiner Familie zubringen kann, hatte der Arbeiterrechtler, was es ist, das sind, Einzelfälle, die für die Allgemeinheit keine Bedeutung haben und durch die ungesunde Wahn der Wohnung selbst verurteilt sind.

Dieser Lehrer ist wirklich einzig. Es ist möglich, daß er ein guter — Einpakter ist, aber ein wertvoller Lehrer und Leiter der Jugend kann und wird er niemals sein. Denn wer so wenig Ahnung vom praktischen Leben hat, muß selbst notwendig noch allerlei Einzelheiten, die er sein Licht auf andere leuchten lassen kann. Wenn er glaubt, daß nur die Lehrer Arbeiter im Sinne seiner Auffassung sind, dann mag er mit der zweitägigen Mittagspause und der 1½stündigen Erholung recht haben, sonst aber ist er. Wir sind leider bald soweit, daß es als Ausnahmefall gelten wird, wenn Arbeiter mittags überhaupt nach Hause gehen. Ebenfalls wird es in der Regel nur wenige Arbeiter geben, die mittags eine Stunde im Kreise ihrer Familie zubringen können, ganz verschämte Ausnahmen aber sind es, die ½ Stunde mittags zu Hause bleiben können. Und dann der zweite Einwand, daß die zu kurze Mittagspause durch die ungesunde Wahn der Wohnung selbst verurteilt sei. Es ist unglücklich, daß fast in der Regel die kranken Wohnungsmängel ein Gebilde sein wollen, deren Bekämpfung so leicht zu bekommen ist. Wie gesagt, in diesen Dingen steht dem Einfender das Bessere an, als das Bessere.

Hier glauben, daß viele Art Anfassungen, die nur aus völliger Unkenntnis der Verhältnisse herzuwachsen, unter denen Arbeiter heututage leben müssen, in weite Kreise der Bekämpfung eingedrungen sind. Deshalb war es nötig, ihnen einige Worte zu widmen. Sonst sind diese Aufzählungen Unwissenheit für die Allgemeinheit recht gleichgültig.

Zur Frage des Schulbeginns, die mit der Dauer des Unterrichts eng verknüpft ist, kann bemerkt werden, daß man zunächst einmal dafür Sorge tragen sollte, den unruhigen Ballast aus dem Schulplan zu streifen, vor allem den sogenannten Religionsunterricht. Sodann müßte nach unermesslichen Mühen für den Schulbeginn aus einer schulärztlich durchgeführten Differenzierung der Schüler nach ihrem Gesundheitszustand usw. eintreten. Eine schulpflichtige Handhabung ist hier wie überall von Schaden. Immerhin wird für die Mehrzahl der Kinder auch dann noch der 7 Uhr-Beginn beibehalten werden können. Nur endgültigen Lösung der Frage müßte außerdem noch eine Menge sozialer Schäden abgestellt werden, unter denen gerade Arbeiterkinder zu leiden haben. Daran ist aber bei der heutigen Gestaltung der Dinge einzuwirken noch nicht zu denken.

Ueber die Fleischpreise

Bringt die „Statistische Korrespondenz“ regelmäßig tabellarische Zusammenstellungen. Für die drei größten Städte der Provinz Sachsen waren in der letzten Hälfte des April folgende Durchschnittspreise für ein Kilogramm in Geltung: Rindfleisch: Magdeburg 1,78 Mk., Halle 1,78 Mk., Erfurt 1,49 Mk.; Schweinefleisch: Magdeburg 1,92 Mk., Halle 1,94 Mk., Erfurt 1,60 Mk.; Hammelfleisch: Magdeburg 1,73 Mk., Halle 1,71 Mk., Erfurt 1,49 Mk.; Schaffleisch: Magdeburg 1,67 Mk., Halle 1,78 Mk., Erfurt 1,49 Mk.

Hiernach stellt Halle noch ein wenig über der Provinzhauptstadt, was vor allem deswegen ins Gewicht fällt, daß Schweinefleisch in Halle einen recht erheblichen höheren Preis hatte. Ganz bedeutend stellt sich der Preisunterschied zwischen Magdeburg und Halle einseitig und Erfurt andererseits. Im ganzen sind die Preise exorbitant hohe, die es dem Arbeiter unmöglich machen, ausreichende Fleischmengen zu sich zu nehmen. Für diesen Zustand der Unterernährung können sich die Nichtbestehenden bei den Junkern und deren Handlangerin der Regierung, bedanken.

Sozialdemokratischer Verein. Am Himmelfahrtstage, Donnerstag, 20. Mai, unternehmen die 15, 16. und 17. Dittreit einen gemeinschaftlichen Ausflug über Dölau nach Vettin. Die Genossen aus allen Dittreiten mit ihren Familien werden hierzu freundlichst eingeladen. Treffpunkt im „Waldpark“ früh 7½ Uhr.

Achtung! Das Dittreitlokal des 7. Dittreits befindet sich Liebenauerstraße 172, Restaurant von Zhelemann. Die Genossen werden dringend aufgefordert, sich am Sonntag, den 16. Mai, früh 7 Uhr, im obigen Lokale einzufinden.

Der Kinderausflug am Mittwoch nachmittag hat allen Teilnehmern recht genussreiche Stunden bereitet. Insgesamt 100 Personen, darunter 70 Kinder, hat sich zur feierlichsten Stunde eingefunden, um bei prächtigem Wetter und gutem Wege nach Vettin zu gehen. Interwiesig am Endpunkt des Ausfluges wurde köstlich gegessen und gefeiert, wurden Spiele aller Art arrangiert und am Schluß auch ein lustiges Kinderkonzert erlaubt. Um 8 Uhr abends lehrte die heitere Schar zurück. Unsere organisierten Frauen werden solche für die Kinder und Erwachsene gleich angenehme Ausflüge öfter veranstalten.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, Montag, 17. Mai 1909, nachmittags 4 Uhr.
Defensiv- und Offensive. 1. Einrichtungsfrage für die Feuer- und Wasserwerke. 2. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 3. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 4. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 5. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 6. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 7. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 8. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 9. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 10. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 11. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 12. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 13. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 14. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 15. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 16. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 17. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 18. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 19. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 20. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 21. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 22. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 23. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 24. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 25. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 26. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 27. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 28. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 29. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 30. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 31. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 32. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 33. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 34. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 35. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 36. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 37. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 38. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 39. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 40. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 41. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 42. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 43. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 44. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 45. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 46. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 47. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 48. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 49. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 50. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 51. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 52. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 53. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 54. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 55. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 56. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 57. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 58. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 59. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 60. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 61. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 62. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 63. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 64. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 65. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 66. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 67. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 68. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 69. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 70. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 71. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 72. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 73. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 74. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 75. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 76. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 77. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 78. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 79. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 80. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 81. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 82. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 83. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 84. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 85. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 86. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 87. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 88. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 89. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 90. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 91. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 92. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 93. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 94. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 95. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 96. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 97. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 98. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 99. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke. 100. Einrichtungsfrage für die Wasserwerke.

Baukonto-Ausbau der Dismarckstraße. 10. Genehmigung der Saubung für die Dismarckstraße-Stiftung. 11. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 12. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 13. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 14. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 15. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 16. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 17. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 18. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 19. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 20. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 21. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 22. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 23. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 24. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 25. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 26. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 27. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 28. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 29. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 30. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 31. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 32. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 33. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 34. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 35. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 36. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 37. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 38. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 39. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 40. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 41. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 42. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 43. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 44. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 45. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 46. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 47. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 48. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 49. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 50. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 51. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 52. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 53. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 54. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 55. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 56. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 57. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 58. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 59. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 60. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 61. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 62. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 63. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 64. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 65. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 66. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 67. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 68. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 69. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 70. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 71. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 72. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 73. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 74. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 75. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 76. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 77. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 78. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 79. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 80. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 81. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 82. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 83. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 84. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 85. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 86. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 87. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 88. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 89. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 90. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 91. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 92. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 93. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 94. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 95. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 96. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 97. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 98. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 99. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung. 100. Genehmigung der Bauarbeiten für die Dismarckstraße-Stiftung.

Die Baukonto-Affäre. Zeitsmann kommt am Mittwoch den 28. Mai, vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Vor das Sozialgericht kam Zeitsmann nicht gestellt werden, er ist noch nicht 18 Jahre alt. Die Höchststrafe, die ihn treffen kann, sind 10 Jahre Gefängnis.

Gewerbliche Helfer. Soll ein hiesiger Zigarrenhändler, der nebenbei mit Fährdrehen handelte, verurteilt werden. Er soll eine Anzahl Wäber, die in Leipzig geflohen worden sind, von den Zigarrenhändlern abzuwehren, so wie es die Wäber nicht rechtlich zu tun konnten. Die Wäber in Leipzig geflohenen Wäber wurden noch in ihrem Geschäft vorgefunden. Der Händler will wieder die Personen nennen, denen die Wäber abgenommen, noch wissen, wieviel er ihnen dafür bezahlt hat. Man vermutet, daß er mit den in Bitterfeld vor einigen Tagen verhafteten Zigarrenhändlern in Verbindung gehalten hat. Der Verdacht ist auf Zeitsmann gerichtet.

Leidenschaft. In der Saale wurde heute früh die Leiche einer in den mittleren Jahren lebenden weiblichen Person gefunden. Als der Schraubendampfer „Holla-Weißig“ die Leiche beim Stabsort Girsch passierte, kam plötzlich die Entwertung hoch. Die Leiche war nur mit Hemd, Hosiery und Schuhen bekleidet.

Verhaftet wurde gestern auf dem Dallmarkt die Frau eines Maurers von hier, die falsche Einmalkarte veräußert hatte. Die Frau soll noch vier weiteren Wäber im Wäber auf dem Markt gefangen haben. Mehrere Händler sind durch das falsche Geld getarbt worden.

Geldstrafe ist heute früh kurz vor 6 Uhr in der Döllschstraße ein der Posthalter von Wetzlar gehöriges Pferd. Das Tier erlitt einen Beinbruch und mußte dem Hofschächter übergeben werden.

Zum Maurerstreik in Vettin.

Der Streik der Mauer in Vettin geht nunmehr schon in die dritte Woche, ohne daß sich jetzt eine Verringerung eingestellt wäre. Die Hälfte der Streikenden hat bereits den Ort verlassen oder ist anderweitig untergebracht. Der Arbeitgeberverband hat durch bezahlte Subjekte 19 Italiener, zwei Arbeitsbüros und eine Kofrauer anwerben lassen, die für den Unternehmer große, den Hauptteil des Unternehmerverbandes arbeiten müssen. Der „nützlichen Dienste“ vom Auslande für auf dem Mittel- und Westteil untergebracht, wo sie natürlich eine beamtete Überwachung als Woche haben.

Auch in Vettin sind die Unternehmer bis auf die Anzeigen „national“ Nichtsdestoweniger denken sie nicht daran, ihren eigenen Arbeitelern einen auskömmlichen Lohn zu zahlen. Viel lieber fieden sie den Ausländern einen Lohn in die Hände, den die hiesigen Arbeiter nicht einmal verlangen. Während diese 42 Pf. Stundenlohn beanspruchen, erhalten die sächsischen Bauarbeiter 45 bis 48 Pf. und obenbei das freie Logis, alles um der höheren Ehre des „Deutschtums“ willen. Aber die braunen Söhne des Südens verdienen eigentlich noch mehr, als sie schon bekommen, wenn man den — glaubhaften Versicherungen des Unternehmers große trauen darf. Sie sind feige, nichtern, anständig, ruhig usw., kurz Musterknaben, gegen die sich die Einheimischen direkt verhalten müssen.

Wir sagen natürlich nicht, daß Herr Große mit diesem Lob übertriebt, nein, wir glauben ihm aufs Wort. Nur erlaube man uns, einmal dagegen zu halten, was am 19. Mai 1906 in den „Allerfähen“ zu Halle Obermeister Zummer aus Hamburg in einer Verlesung des Arbeitgeberverbandes nördlich gesagt hat:

„Die Heranziehung auswärtiger Arbeiter, Italiener usw., hat sich als ein mangelhaftes Mittel erwiesen. Gute Arbeiter aus dem Inlande sind bei der gut funktionierenden Organisation der Arbeiter nicht zu haben. Ausländer sind in diesen Fällen schlechte Arbeiter. Sie werden viel zu teuer und weniger wertvoll, weil sie mit den örtlichen Ansprüchen und Materialien nicht vertraut sind. (Wichtiges „Geht richtig!“)

Da hat Herr Große unglückliches Schwein gehabt, daß gerade er vorzügliches Material hat. Über schändlich der Rimbuss der modernen Söhne Italiens, wenn die Unternehmer unter die Hand? Ja, jedenfalls können wir Herrn Große keine lieben Fremde aus der Lombardie usw., wünschen ihm noch recht viel Vergnügen und fröhliche Kummerfalten. Die noch am Orte befindlichen Ausländer wollen ihm nächste Woche den Gefallen tun und auch noch abreisen, denn anderswo gibt's Arbeit genug.

Einheimische Arbeitswillige haben sich ganze drei gefunden. Es sind das die Gebrüder Böhmel und ein Karl Pölich aus Nauendorf, die wir hiermit der Beachtung aller ehrlichen Arbeiter überleihen.

Wünschen die Unternehmer den Frieden, so bedürfte es nur der Anerkennung der gerechten Forderungen. Die organisierten Mauerer sind jederzeit bereit, die Hand dazu zu bieten.

Kannern, 14. Mai. Ein Wort an die Arbeiter von Kannern und Umgegend! Wie es mit der gefährlichen Gefahr der Arbeiter bis ins hohe Alter hinein aussieht, müßten verschiedene ältere Arbeiter der hiesigen Aktien-Walzgfabrik am eigenen Leibe erfahren. Weil sie viele Jahre hindurch ohne zu merken hohe Dividenden für die Aktionäre herausgeschüttelt hatten, glauben sie, auch die Arbeiter der Kanne eine Anteil an dem Wohlstand der Aktionäre zu bekommen. Aber weit weiter zu beschäftigen, sind sie schonungslos auf Pfaster geworfen worden. Nun müssen sie sehen, wie sie sich und ihre Familie durchs Leben bringen. Sollte es hiernach immer noch Arbeiter geben, die es als einen besonders schönen Zug der Unternehmer betrachten, wenn sie zum Schluß der Kanne einen Anteil an dem Wohlstand der Aktionäre zu bekommen. Aber weit weiter zu beschäftigen, sind sie schonungslos auf Pfaster geworfen worden. Nun müssen sie sehen, wie sie sich und ihre Familie durchs Leben bringen. Sollte es hiernach immer noch Arbeiter geben, die es als einen besonders schönen Zug der Unternehmer betrachten, wenn sie zum Schluß der Kanne einen Anteil an dem Wohlstand der Aktionäre zu bekommen.

Auch auf der Zudefabrik liegen die Verhältnisse miserabel. Dort werden Stundenlöhne von 17 bis 27 Pf. bezahlt. Damit kann kein Arbeiter sich und seine Familie anständig ernähren, zumal berücksichtigt werden muß, daß nach der Kampagne ganze

neben Stunden pro Tag gearbeitet werden kann. Würden es doch die Herren Direktoren einmal mit solchen Zimmerlöhnen zufrieden sein, die die Aktionäre mühen es recht bald einsehen, daß damit kein Reich zu errichten vermag.

Gäßen es die Arbeiter beilegen einsehen, daß hier nur die gewerkschaftliche Organisation zu helfen vermag, so brauchen sie nicht für einen so erbärmlichen Lohn zu kämpfen. Sie müßten auch, wo sie sich im Falle der Arbeitslosigkeit und Krankheit zu wenden hätten. Denn daß von derartigen Löhnen, wie sie hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not eine Stütze im Verband zu haben, konnte a. B. vor kurzem eine hiesige Familie erkennen. Der Vater war Mitglied des Metallarbeiterverbandes und wurde arbeitslos. Natürlich erhielt er Arbeitslosenunterstützung. Als er hier bezahlt werden, ein Arbeiter zurückgelassen werden könnte, wird niemand behaupten wollen. Wie angenehm es ist, in den Tagen der Not

Werbung als vorzuziehend und bewirkt die zu 10 W. Ver-
strafe nebst Publikation in der „Halle'schen Zeitung“.

Eiferwerbe, 14. Mai. In die Mauer! Die härteste
Organisation unserer Umgebung, nämlich die der Mauerer,
scheint auszurufen auf den Vorberer der vorigen Jahre,
sowie man das aus dem Verfallungsbeschluss
sehen, die beiden letzten Verfallungen waren von nur
vier bis fünf Kollegen besucht. So, sogar Kollegen, welche es
vor einem Jahr nicht fertig gebracht hätten, mit einem Un-
organisierten nur eine Stunde zusammen zu arbeiten, haben
jetzt den Verband den Rücken gekehrt. Kollegen, diese Raub-
weit beschuldigen, denn werden die Teilnehmer erst mal,
dass wir keinen Widerstand leisten, werden wir keinen Schritt
weiter vorwärts kommen. Darum, Kollegen, erhebt sich jetzt
zur Verfallung am Sonnabend abend (siehe Inserat). Die
Zugordnung ist sehr wichtig.

Eiferwerbe, 14. Mai. Bei der Firma Otto Gries-
Kammer, Aktiengesellschaft, geht es mit jedem Tag toller
zu. Nicht nur in Redingungen der ohnehin miserablen
Löhne, sondern auch in Vandalismen einzelner Meister. Einer
dieser, Herr N. 11146 ist sein Name, befindet sich im Besitz
an den Maschinen und Maschinen, die während
seiner Abwesenheit unter den Arbeitern fallen. Dieser Herr
ist nun auch nur ein Mensch, der nur das weiß, was seine
Ohren hören, aber er versteht es, auch das in Erfahrung zu
bringen, was nicht in seiner Gegenwart gesprochen worden ist.
Herr Nitzsche macht das so: Er geht in die Abteilung „Ver-
mischtes“, ruft dann einzelne Arbeiter zu sich und fragt sie
mit der Miene eines Senners, was im Saal gesprochen wurde.
Er verdammt auch andere Gelegenheiten nicht, seinen Wissens-
drang zu befriedigen. So kommt es häufig, so wahr ist es doch,
dass Herr Nitzsche eines Sonntags Morgens einige Bekannte in
seine Privatwohnung schickte, ihnen Wein und Bier ver-
schickte und dann gefragt fragte: „Was wird denn in der
„Hube“ geredet.“ Die Arbeiter, die dies sofort wieder er-
zählten, behaupten, dass die Neugierde des Herrn Nitzsche der Be-
weis eines beunruhigten Gewissens sei.

Ob die Firma Otto Grieskammer, Aktiengesellschaft, diese
mehr denn sonderbaren Forschungsmethoden des Herrn Nitzsche
billigt?

Gilenburg, 14. Mai. Explosion. Gestern früh explodierte
in der Dampfzuckerfabrik von Nitzsche ein Benzinhälter. Dabei
wurde der 17jährige Sohn des Besitzers, der gerade wieder aus
den Weinlagern zurück gekommen war, durch die herab-
schlagenden Flammen schwer verbrannt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Hilbers, 14. Mai. Arbeiterkille. Vergangenen Sonn-
abend erregte sich auf Meiners Biegelei ein Unfallsfall, der
für den betreffenden Arbeiter recht gefährlich werden konnte. Der
Arbeiter Gustav Köhler, der die Feuerung zu besorgen hat, war im
Begriff, Kohlen nachzuladen. In diesem Augenblick wurde durch
einen Windstoß die Feuerlampe zur Oefenöffnung herausgedrückt. Da-
durch wurde dem K., der mit dem Gesicht nahe an der Öffnung
lag, die rechte Seite vom Gesicht vollständig verbrannt. Die
Wundheilung hat das rechte Auge seinen schwereren Schaden
erlitten.

Allerlei.

Schwäfer.

Thorn, 13. Mai. Ein neues Hochwasser des Weichselstromes
hat hier die nicht erwartete Höhe von 6,68 Meter erreicht. Die
Weichselbahn ist größtenteils unter Wasser gesetzt, so daß der
Schiff- und Luftverkehr unterbrochen ist. In der links-
seitigen Thorneer Niederung, wo der Deich noch nicht ge-
schlossen ist, sind weite Gebiete von Wiesen- und Ackerflächen
überflutet und die Saaten vernichtet worden.

Durch Beschlag verurteilt.

Berlin, 13. Mai. Ein schwacher Unglücksfall hat sich heute
nach in der Villa der Burggrafentrafik ereignet. Durch aus-
serordentliches Feuergefahr wurden drei junge Mädchen, be-
sonders die des Hauses verhaftet. Die sofort nach der Ent-
deckung des Unglücks angestellten Wiederbelebungsbemühungen
waren ohne Erfolg.

Gräßliche Folgen einer Explosion.

Breslau, 13. Mai. Als der Kaufmann Edmund Urbanow-
itz in Bismarckstraße in seinem Drogeriegeschäft mit der Her-
stellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt war, erfolgte plötz-
lich eine heftige Explosion. Die Decke des Ladens
stürzte ein, Manieren wurden gestürzt, und der ganze Waren-
bestand misamt der Ladeneinrichtung bildete einen Trüm-
merhaufen. Urbanowitz wurde das Gesicht zerfleischt, ein
Arm und ein Bein abgerissen, so daß sein Zustand hoff-
nungslos ist.

Den eigenen Vater ermordet!

Geßlinal, 14. Mai. In einem benachbarten Dorfe hat die
Grundbesitzerin Frau ein Kind ihres Mannes ihren
eigenen Vater ermordet, um schneller in den Besitz der Erb-
schaft zu gelangen!

Der Drang nach Freiheit.

In Waldlirn bei Walsach ist im Amtsgerichtsgefängnis
eine Meuteerei ausgebrochen. Ein Teil der Gefangenen
ist flüchtig. Der Hausvater ist schwer verletzt worden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Stand des Poststreiks.

Paris, 14. Mai. Die Organisation des Syndikatsverbandes
beschäftigt sich gestern in geheimer Sitzung mit der Frage, ob
ein allgemeiner Ausstand proklamiert werden dürfe. Obgleich
das Ergebnis der Beratung nicht bekannt wurde, verläutet doch,
daß über den allgemeinen Ausstand eine Verhandlung nicht
erzielt worden ist. (?) Die neuen Dienstentlassungen werden
erst in dem morgen stattfindenden Ministerialrat verhandelt werden.
Daneben werden die Minister Kenntnis von den Berichten der
Pariser und der Provinzverwaltungen nehmen. In den meisten
Verichten wird die Ablehnung der Forderungen der Streifbewegung
verlangt, für die Beamten, Unterbeamten und Arbeiter werden
dagegen niedrige Strafen (Wie gnädig!) vorgeschlagen.
Noch ist es nicht so weit!

Eine Fundgebung der Streifenben.

Paris, 14. Mai. Gestern nachmittag fand eine Ver-
sammlung der streifenben Postkassen statt, in welcher die
Mitteilung, daß die sozialistischen Deputierten in der Kammer

die Internationale gefangen hätten, und die Sitzung deswegen
unterbrochen werden mußte, große Begeisterung hervorrief.
Die Postkassen stimmten die Internationale an und be-
schlossen, eine Abordnung in die Kammer zu entsenden, um die
sozialistischen Deputierten zu ihrer Forderung zu beglückwünschen.

Revolutionäre Strömungen in Portugal.

Paris, 14. Mai. „Journal“ meldet aus Madrid: Die
Lage in Portugal wird hier als äußerst ernst angesehen. Die
Anfrage der republikanischen Truppen sind bereits
zusammengedrungen, der Verfassungszustand soll proklamiert
und eine Anzahl Republikaner verhaftet werden sein.

Schweres Eisenbahnunglück.

Strasbourg, 14. Mai. Heute nacht 10 1/2 Uhr entgleiste
der Schnellzug Nr. 103 Westl. Bahn bei der Station Reichshausen
bei Almar in Folge eines Zusammenstoßes mit einem entgegen-
kommenden Güterzug. Der Personen- und ein Schlafwagen
brannten sofort. Ein Postwagen und ein zwei Passagiere
sind verbrannt. Die Passagiere des zweiten Schlafwagens
konnten sich durch die Fenster retten. Ein späteres Telegramm
meldet noch, daß bis jetzt vier Tote festgestellt worden sind. Es
sollen noch einige Reisende unter den Trümmern liegen. Um-
kommen sind: Der Heizer des Güterzuges, der Heizer und der
Maschinist des Schnellzuges und ein Postbeamter. Der Heizer
des Güterzuges auf das Nebengleis gestürzt sein, als der Zu-
sammenstoß erfolgte.

Köln, 14. Mai. Nach neuerlichen Meldungen sind be-
reits fünf Tote, vier Verletzte, darunter einige Schwerverletzte,
geborgen.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben
das 33. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt
des Heftes heben wir hervor: Die Parteifrage der Independent
Labour Party. Von Theodor Rothstein. — Gewerkschaftliche
Konzentration. Von Joseph Nitzsche. — Die Stahlwarenfabri-
kation des Solinger Industriebezirks. Eine wirtschaftsgeschicht-
liche Studie von Johannes Strehen. (Schluß). — Naturalismus
und Landarbeiterorganisation. Von August Baezel. — Zur Syn-
dikalbewegung. Von Max Frankenthal (Berlin). — Literarisches
Mundstück: Gustav Schmolzer, Skizze einer Finanzgeschichte
von Frankreich, Österreich, England und Preußen (1800 bis
1900). Von M. N. D. J. Ingwer, Das Koalitionsrecht der
Arbeiter. Von N. R. — Notizen: Statistik der italienischen
Wästen. Von Oda Oberg. — Zeitschriftenverzeichnis.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch
alle Buchhandlungen, Postämter und Sortiments zum
Preis von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann die-
selbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das
einzelne Heft kostet 25 Pfennig.
Bestellungen nehmen jederzeit zur Verfügung.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Neu aufgenommen.
Mit dem Ausstosse meines fast alkoholfreien, ärztlich empfohlenen
Caramel-Malz-Bieres
von hervorragender Güte
habe ich begonnen.
C. Baner, Bierbrauerei, Halle a. S.
Direkt in den einschlägigen Geschäften zu haben.

An und Verkäufe
Leiterwagen, beste Arbeit,
15.-, nur bei
M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.
Verlangen Sie Gratis-Katalog.

Süßkartoffeln,
jeunde Ware, größere Sorten ab-
zugeben. Auch habe einen neuen
schöne weiße Süßkartoffeln sehr
billig zu verkaufen.

Fr. Probst, Alter Markt 6.
Herrn 2357.

Bitterfeld.
Pa. Rindfleisch a 80 Pf.
Schweinefleisch 70
Frische Wurst 75

Dorndeck,
Dossauerstrasse 24.

Kanarienvogel.
Kaufe form. jed. Vögel
junge u. alte Vögel,
singende alte Vögel und
gut angez. Junge.
K. Bösche, Blumenhainstr. 1.

Ernst Häckel
Vollständig. Preis 1 Mk.
Volksbuchhandlung.

Weissenfels.
Milchhalle, Marienstr. 14
Zub.: Hermann Patzold,
empfehltes 2mal frische
Milch à Str. 16 S., Mager-
milch à Str. 8 S., süße u. saure
Sahne à Str. 8 S.
Hagl. Irisch Molke-
butter à Str. 70 S.
75 S., LL. Wäcker,
L. Lüdke.

Weissenfels.
Arnold Strietzel,
Klosterstr. 4
Hierbei sehr billig
Waren, Uhrketten,
Goldwaren.
H. Probststr. 22

Arbeitsmarkt.
Vor Stellung sucht ver-
lange die „Deutsche Va-
kanzenpost“ Esslingen 156.

Hohenmölsen.
2 tüchtige Dachdecker-Gesellen
sucht, ein, Stundenlohn 45 Pfg.
W. Hartleben, Dachdeckerstr.

Tücht. Drechslergehilfe
sucht, G. Harig,
Drechslerstr., Kapellenberg 5.

Steinsetzer
werden gesucht
Nicolben, Gröllwieserstraße 28.

Verschiedenes

Wer seine Frau lieb
hat und vorwärts kommen will
verlange gratis und franco
meine neuen illust. Prospekte
über moderne Hygiene.
Hetzlich Fuchs, München 90,
Hotel Bellevue.

Magenleiden
Verdauungs- und Stuhl-
beschwerden, Hämorrhoiden
usw. sind jedem gerne loszumachen
wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang
mit solchen Leiden behaftet waren,
davor befreit wurden.
Krankenschwester Marie
Wiesbaden, Nicolastr. 6.

Meresburg.
Jeden Sonnabend
Schlachtfest.
Schlegel, Edmundstr.

Sendungen:
Schlachtfest.
Rob. Baum,
Teichstraße 6.

Briefbogen u. Füllerei.
Volks-Buchhandlung.

Eine Lorgnette (Augenlos mit
Eitel) Gde. Köhler
und Trobatstraße verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Seebenerstrasse 50a, II.

Neu. Neu.
Kursbücher
für Sommer 1909.

Storms grosses, fürs Reich 80 Pf.
Storms Mittel- u. West- 50 Pf.
Rönigs Mittel- u. Nord- 50 Pf.
deutschland

Blitz-Fahrplan,
enthält
Königlich Sächs. Staatsbahnen,
Züringen, Paris, Wiesengebirge.

Nordböhen 25 Pf.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.

Ständesamliche Nachrichten.
Galle-Süd, Steinweg 2, 13. Mai.

Aufgeboten: Elektromonteur
König u. Hilba Stellner (Sommer-
gasse 2 u. Jüdenberg). Unrech-
tliche Erbenamen u. Credentia
Hilbold (Steinstraße 8 und Bern-
hardstr. 466). Wittenszahn Dr.
me. Köhler u. G. S. Waier
(Galle u. Wüdingen). Dem-
und Konzessionsgeber Sommerheim und
Joh. Marg. Schmidt (Thale).
Arbeiter Bieler u. Pauline Anna
Steinchen (Wilsleben u. Trebnitz).
Arbeiter Schneider und Karlone

Henriette Martha Diegel (Widew-
stadt), 3. Z. (Wormsbergerstr. 90).

Schwarz: Schloffer Schotte S.
(Merseburgerstr. 109). Seiler
Fähn Loch (Lühringerstr. 31).
Wagenaufrichter Radwisch Sohn
(Jacobstr. 47). Tapezierer Fried-
rich Sohn (Große Klausstr. 13).
Schleifer Holmann L. (Zerstr. 19).
Schleifer Meise S. (Wädertstr. 9).
Bahnwart Hempel F. (Leipzig-
straße 30). Wädrmeister König S.
(Königstr. 16). Arbeiter Appelt S.
(Zerstr. 29). Arbeiter, Kinche S.
(Zwingergstr. 17).

Schwarz: Schuhmachermeister
Wiel F. 3. Z. (Wormsbergerstr. 90).
Wm. Nabelschel geb. Felsch aus
Worms, 65 J. (Kleinstr. 3). Jäger-
bändler Jemin S. 1. N. (Merse-
burgerstr. 167). Schleifer Meise S.
3. Z. (Wädertstr. 9). Wädr-
meister Holmann L. 13. Z. (König-
str. 16). Schuhmachermeister
Schulze, 75 J. (Kreierstr. 4).
Wm. Seyfert geb. Schöne, 71 J. (F.
Kühnold Hammt. 30). Schloffer-
lehrling Hedenbach, 17 J. (Wils-
lebenstr. 11). Arbeiter Kinche S.
15. Wm. (Zwingergstr. 17). Bren-
nermeister Strauß aus Nordhausen,
37 J. (Wormsbergerstr. 22). War-
der Meiberg aus Nietleben, 24 J.

Galle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).
13. Mai.

Aufgeboten: Pastor Sübner
und Wädrmeister Meiberg
Hilbold und Wädrmeister
Arbeiter Wädrer und Julie
Wetter (Kreierstr. 10 und
Zwingergstr. 26). Fleischer Köhler
und Emma Pfeiffner (Wädertstr. 17
und Schillerstr. 12).

Schwarz: Kaufmann Dietlen
Z. 1. Z. 7/8. Sekret. Baum-

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Be-
kanten zur Nachricht, daß
heute nachmitt. 6 1/4 Uhr unsere
liebe gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, die
Sim: Auguste Gralz,
nach längerem Leiden sanft
entschlafen ist.
In ihres Beisein bitten
Die trauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.
Beth. Baumlay Str. 2
Die Beerdigung findet Sonn-
abend d. 15. Mai, nachm. 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Ein-
scheiden meines lieben Mannes
sage ich allen auf diesem Wege
meinen innigsten Dank. Dank
auch Herrn Schulzmeister
Wendel, seinen Arbeitern und
den Bekannten.
Waisenfeld, Götzestr. 3.
Die trauernde Witwe
Emilie Heinrich
nebst Kindern.

Gelegenheitskauf in Kinder-Kleidern.

Gut gearbeitete
waschechte
**Matrosen-
Kleider**

aus schmalgestreiftem
Perkal für das Alter
von 6 — 14 Jahren

durchschnittl.
in allen
Größen
4⁵⁰
Stück für Stück



Königliche, am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Apollo-Theater, Halle S.

Donnerstag, den 16. Mai: **Eröffnung** der
Sommer-Operetten-Saison 1909.

Direkt.: Gustav Poller. Spiel-Oberleit.: Dir. Julius Watzka.
Als **Eröffnungs-Vorstellung**
mit glänzender Ausstattung an Dekorationen u. Kostümen:
Die Landstreicher
Operette in 3 Akten u. 4 Bildern von L. Kraus u. C. Lindau. Musik von C. M. Ziehrer.
Preise der Plätze:loge Nr. 2.50, 1. Rang Nr. 1.75,
1. Parquet nummeriert Nr. 1.00, Mittelgalerie Nr. 1.50,
2. Parquet unnummeriert Nr. 1.00, 2. Rang 0.40 Nr.
In Vorverkauf (Sonn- und Festtags ausfallslos):loge
Nr. 2.00, 1. Rang Nr. 1.50, 1. Parquet nummeriert
Nr. 1.00, Mittelgalerie Nr. 1.25, 2. Parquet unnummeriert
Nr. 0.80.
Das Rauchen ist nicht gestattet.
Die persönl. Damen im 1. u. 2. Parquet werden höf-
lich, aber dringend gebeten, die Güte abzunehmen.
In den Zwischen-Räumen: Promenade in dem prächtig
umminierten Garten des „Apollo-Theaters.“
Nach Schluß der Vorstellung: Stetrische Straßenbahn-
Verbindungen auf allen Linien.
Der Theaterwagen nach Merseburg hält direkt vor dem
„Apollo-Theater.“

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Schpiel d. „**Namburger
Metropol-Theaters**“.
Zum vorletzten Male:
**„Haben Sie nichts
zu verzollen?“**

Schwant in 3 Akten v. Henne-
quin. Deutsch von Schönan.
Größter Lacherfolg!
Am Sonntag den 18. Mai:
Beginn der
**Sommer-
Operetten-
Saison!**

Spazierstöcke

empfehlen billigst
Ernst Karras jun.
& Feigigerstr. 4.

Putnadeln

reizende neue, geschmackvolle Muster
zu sehr billigen Preisen.



Grösste Auswahl
Eretlingshemden b. 18 Pf.
Eretlingsjacken gastr. 18
Eretlings „Barck. b. 25
Wandeln b. 28
Wickelischer b. 38
Nabelbinden b. 13
Armbändchen b. 8
Badetücher b. 98
Gummli-Unterlagen b. 18
Stockkissen, Haut b. 98
Stockkissen, Wolle b. 110
Korbbetten m. Fed. b. 98
Korbbetten 295
Kompl. Babyaussteuer 11 Pf.
u. s. w.
Galle a. G., Ritter Markt 3.

Ad. Mandelik.

Wichtigste-Postkarten empfiehlt
Vollständ. Buchh. d. G. 42/43.

C. F. Ritter,
Leipzigstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Lebensmittel- Kaufhaus Max Schultze

Moritzwinger 3

officiert:

Zucker gemahl. 19 Pf.
Rohr extra 30 Pf.
vertelen Pfd. 40 35

Korinthen 30 Pf.
blaue Goff Pfd. 40 35

Sultaninen 40 Pf.
Pfund 55

Mandeln 90 Pf.
Riefen Pfund

Weizenmehl 00.00 72 Pf.
Wehe

Bad-Margarine 50 Pf.
Pfund

Schweine-
Schmalz 60 Pf.
Pfd.

Fett. Land-Speck 75 Pf.
Pfund

Ger. Ripp-Speck 80 Pf.
Pfund

Neue Zwiebeln 23 Pf.
2 Pfund

Spargel 10 Pf.
zur Suppe Pfd.

Salm-
Schlangen-
Gurken 15 Pf.
Std.

Gold-
Apfelsinen 28 Pf.
6 Stück

Aprikosen 28 Pf.
1/2 Pfund

Neue Feigen 25 Pf.
Pfund

Bad-Schwämme 13 Pf.
Pfund

Neue Ringäpfel 44 Pf.
Pfund

Graupen 11 Pf.
Pfund

Reis 12 Pf.
Pfund

Kartoffelmehl 13 Pf.
Pfund

Linzen 10 Pf.
Pfund

Erbsen 13 Pf.
Pfund

Ganz-
halt-
Schokolade 65 Pf.
Pfund

Bonil.-Würfel 20 Pf.
5 Stück

Bernhard Wagenführer,

vormals Ed. Boyer & Sohn,
Ballstrasse 96. Fernsprecher 2808.
Destillation.
Korn, Korn, Roggen, Brauwasser und Stroh.
Vorzüglich gepflegte Weine.
Stärken. — Gebrauchte Flaschen eigener Abfüllerei.
Korn — Tee — Sektolade.

Spazierstöcke — Tabakspfeifen.

Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

Zeitiger Schwabenhaus, Kramerstr. 6/6.
**G Burkhardt,
Schuhmacherei
mit Krallbetrieb
Grösste Auswahl
am
Platze.**

Noch niemals geboten! Gelegenheitskäufe

— ganz unter Preis. —
Nur Napholen der Saison.

Herren-Anzüge jetzt 8⁵⁰ 15 18
Wert 17 23 28

Herren-Anzüge jetzt 21 24 29
Wert 31 35 42

Herren-Anzüge jetzt 5⁵⁰ 6⁵⁰ 11
Wert 9 11 18

Kosen, Knaben-Anzüge
in grossartiger Auswahl,
zu nicht gekanntem billigen Preisen.

Berliner Bazar,

5 Schmeerstrasse 5.

Ehe Ent- treden, sehen Sie sich die neuen

Opel- und Diamant-Räder
an und Sie werden finden, dass dieselben in Preis und
Qualität unbertroffen sind.
F. Kleinau, Bernburgerstr. 10.

Gr. Frühlingsfest

in **Trothaer Schlösschen**
vom Sonntag den 16. bis Sonntag d. 23. Mai
Volksbelustigungen aller Art.
Karussells, Schankeln, Schliessbuden, Verkaufs-
und Verlosungsbuden.
Eintritt frei.

Emil Kramers Gasthaus,

Nalle a. S., Doltzschstr. 2.
Nur kurze Zeit!
Von Sonnabend, den 15. Mai, täglich zu sehen.
— Grösste Sehenswürdigkeit der Welt. —
Wissenschaftliche Meerwasser-Analyse.

Der Menschfisch

(Männlicher Dujans) genannt:
Der Mann aus dem Meere,
ca. 3 Meter lang und 600 Pfund schwer.
Im indischen Ozean gefangen. In Paris mumifiziert.
Seine existierendes Natur-Phänomen Garapas.
Bezeugnisse von Autoritäten und Professoren liegen zur Einsicht
offen. Alles nähere durch Plakate und Heftel.
In halbreichem Verkaufs-Vertrieb ein. Die Direktoren.

Kons.-Ver. zu Meuselwitz.

E. G. M. B. H.
Die Auszahlung der Rückvergütung
erfolgt in der Zeit vom 17. bis
27. Mai er., vorm. von 9 bis
1 Uhr u. nachm. von 3 bis 6 Uhr
in unserm Kontor, Fasanenstr. 6, 1 Tr.
Ohne Mitgliedsbuch, sowie an Kinder unter 12 Jahren
wird kein Geld verabfolgt. Der Vorstand.
Bauklammer
Gas- und Wasser-Anlagen
Reparatur-Werkstatt.

Louis Rücker, Karlstrasse 5.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 60 Pf. und 1 Mk.
zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, G. 42/43.

Hosenträger

unverwundliche Qualitäten
zu sehr billigen Preisen.
C. F. Ritter,
Leipzigstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 112

Halle a. S., Sonnabend den 15. Mai 1909

20. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

266. Sitzung. Donnerstag, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des neu revidierten

Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst.

Staatssekretär v. Schön: Die Ausdehnung des Urheberrechtes entspricht den Wünschen des Reichstags und der verschiedenen Regierungen. Die aus der Berliner Konferenz im Herbst des vorigen Jahres hervorgegangene neue Übereinkunft entspricht im allgemeinen dem Geist, der von deutscher Seite gemacht worden ist.

Abg. Dr. Jund (natl.) äußert sich zustimmend. Doch geneigt die juristischen Werke nicht genügenden Schutz gegen die Übertragung auf mechanische Musikinstrumente. Dementsprechend auch die Vereinigten Staaten von Amerika der Konvention beitreten.

Abg. Dr. Heffner (Zentr.): Auch wir würden in der neuen Konvention eine Reihe von Verbesserungen. Die Frage, von welchem Termin an die Freigabe der Werke verstorbenen Künstler eintreten soll, läßt sich von verschiedenen Seiten aus betrachten. Warum soll das Erb- und Fabrikantenrecht geschützt sein, nicht aber das des Dichters und Künstlerlebens.

Abg. Müller (Weinigen) (Freil. Volksp.) möchte genaue Auskunft über die Frage haben, wie es mit dem Beitritt der Vereinigten Staaten steht, freilich sich über die Bereitwilligkeit anderer Staaten und erhebt Einwendungen gegen einige Bestimmungen. Im ganzen seien die Ergebnisse der Berliner Konferenz erfreulich. Wenn die Nationen sich zum Schutze für Kunst und Literatur zusammenfinden, so nähert sie das einander mehr als die schonen Wohlstandserben. (Beifall links.)

Abg. Dieck (Soz.):

An der Berner Übereinkunft ist am besten zu sehen, was bei gutem Willen auf internationalem Wege erzielt werden kann. Ein einheitliches Recht und ein Schutz für alle geistigen Arbeiten, das ist sicher zu begrüßen. Es wird freilich überall noch viel gefordert, und es ist Sache einer scharfen Kontrolle, dies zu prüfen. In den Vereinigten Staaten ist ein Versuch gemacht worden, bei man allerdings mit Einschränkungen, den alten Freiheitsbegriff verlassen und einen Nechtschutz geschaffen, der sich der Berner Übereinkunft wenigstens nähert. Es dürfte nicht schwer fallen, die Vereinigten Staaten zu bewegen, von ihren durch nichts berechtigten Einschränkungen abzulassen und den Schutz in Übereinkunft mit den der Konvention beigetretenen Ländern zu gewähren.

In den Worten zu der Übereinkunft wird nun allerdings gesagt, daß Deutschland ihr ohne Vorbehalt zustimmen kann. Das erscheint mir zweifelhaft. Jedenfalls sollten wir vorher den Gegenstand kennen, der uns im Anschluß an die Übereinkunft in Aussicht gestellt ist. Da jeder Staat nach Art. 27 erklären kann, daß er für diesen oder jenen Punkt die bisherigen Bestimmungen beibehalten will, so tritt an Stelle von unbedingten Bestimmungen des neuen Vertrags der feste Zustand. Der Standpunkt, die Übertragung von nicht gemeinfreien Kompositionen auf mechanische Musikinstrumente freizulassen, kann nicht mehr aufrecht erhalten werden. Bei übertriebenen Forderungen der Urheber würde sich eine Art von Monopol entwickeln zugunsten der kapitalistischen Fabrikanten mechanischer Musikinstrumente. Dieses muß unter allen Umständen vermieiden.

Die Amerikaner haben mit der ihnen eigenen Freilichkeit den Schutz der Übertragung musikalischer Werke eingeführt. Wir werden wohl oder übel in Deutschland den gleichen Weg betreten müssen. Was nützt a. B. jemandem ein Musikwerk, wenn er es in einer öffentlichen Wirtschaft spielen lassen will und nur das eine Geld spielen lassen darf, das andere aber nicht. Ein solcher Zustand ist unhaltbar. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Zur Frage der Schutzfrist, so ist allen billigen Wünschen der Hinterbliebenen Rechnung getragen, wenn sie bis zu 30 Jahren nach dem Tode des Urhebers bemessen wird. Nachdem freilich die Nation ein Recht auf den ungeschmähten Besitz der geistigen Werke ihrer Schriftsteller, Gelehrten und Künstler, die das, was sie geschaffen haben, in den besten Fällen doch nur durch die Nation haben werden können. (Sehr richtig! links.) Ein sozial empfindendes Volk — und das wollen die Deutschen doch sein, — darf die Schutzbestimmungen nicht überspannen gegen das Interesse weiterer Volksmassen, die nach den geistigen Schätzen ihrer Vorfahren durstig geworden sind. Die Aufgabe der Gesetzgebung ist hier nicht hindern, sondern befriedigen einzugreifen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei romanischen Völkern, die jetzt eine längere Schutzfrist haben, sich auch einmal nach uns richten und daß die zu erwartende Novelle eine Verlängerung der Schutzfrist nicht enthalten möge. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. Dove (Freil. Vgg.) bittet um Annahme des nach seiner Meinung vorliegenden Abkommens.

Abg. Denning (kon.) ist im allgemeinen mit dem Abkommen zufrieden.

Die Konvention wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Übereinkommens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika über gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz. Das Übereinkommen wird in erster und zweiter Lesung nach mehrstündiger Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des

Währungsgesetzes.

Abg. Dr. Wendt (Reichsp.) bittet von der Kommissionsberatung abzulassen und gleich in die zweite Lesung einzutreten und das Gesetz an bloß anzunehmen.

Da kein Widerspruch erfolgt, wird entsprechend verfahren und das Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Währungsgesetzes.

Vizepräsident Dr. Baumbach teilt mit, daß ein genügend unterzeichneter Antrag auf namentliche Abstimmung über die Änderungsanträge No 6 b (Wirtsch. Vgg.) eingegangen ist.

Abg. Kaab (Wirtsch. Vgg.): Das Reich befindet sich beinahe in seiner besonders günstigen Finanzlage. (Allgem. Zustimmung. — Große Heiterkeit.) Es muß also so viel wie möglich Einnahmen aus der Reichsbank ziehen. Weder begründet seinen Antrag, noch von dem nach Abzug der Dividenden verbleibenden Reingewinn 75 Prozent (anstatt 70) dem Reich zuzulassen sollen und die Gesamtbilanz auf 6 Prozent beschränkt, der Ueberschuß der Reichskasse zufließen soll.

Reichsbankpräsident Havenstein bittet um Ablehnung des Antrags Kaab. Die verbündeten Regierungen sind überzeugt, mit der Vorlage das richtige getroffen zu haben.

Abg. Dove (Freil. Vgg.) bittet ebenfalls um Ablehnung des Antrags Kaab, der eine grundsätzliche Entscheidung bedeuere.

Abg. Dr. Wendt (Reichsp.): Der erste Teil des Antrags ist zu befürworten. Der zweite Teil hat eine lobliche Tendenz, ist aber überflüssig. Mit der Verringerung der Einnahmen der Reichsbank treffen wir gewiß nicht die Vermitteln.

Abg. Dr. Weber (natl.) spricht gegen den Antrag Kaab. Seine Annahme würde den Kurs der Reichsbankanteile zum Sinken bringen. Die Anteilseigner haben übertriebene Gewinne nicht gemacht.

Abg. Dr. Fassbender (Zentr.) wendet sich ebenfalls gegen den Antrag.

Abg. Dr. Frank-Wannheim (Soz.): Wir können mit den Aktionären der Reichsbank kein Mitleid haben. Herr Dr. Weber hat ja diese Herren geradezu als notleidenden Mittelstand bezeichnet (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Herren hätten beim Erwerb der Aktien damit rechnen müssen, daß der Anteil des Reiches einmal erhöht wird, wenn das Prinzip verlangt werden soll. Die Aktionäre der schweizerischen Nationalbank haben einen auf 4 Prozent begrenzten Gewinn. Wir sind für jeden Antrag, der geeignet ist, den Anteil des Reiches gegenüber dem Antrag der Aktionäre zu erhöhen. Ich hoffe, wenn der Reichstag sich zu entscheiden hat zwischen dem notleidenden Reich und den notleidenden Aktionären, wird er seinen Moment im Zweifel sein, auf welche Seite er sich schlagen muß. (Wahr! bei den Soz.)

Abg. Kretsch (kon.): Man sagt, der Antrag Kaab verleihe den Idealismus. Dieser Idealismus scheint ja das große Portemonnaie der betreffenden Weber zu sein. (Heiterkeit rechts.) Wir stimmen dem Antrag zu.

Die namentliche Abstimmung über den Antrag Kaab wird auf Freitag, 2 Uhr, vertagt. (Aberdem die Heischeners.)

Schluss 6 1/2 Uhr.

Der 20. internat. Bergarbeiterkongress.

Das Internationale Bergarbeiterkomitee versendet die Tagesordnung und die von den verschiedenen Organisationen eingereichten Resolutionen. Größere Sicherheit der Gruben verlangt eine von der Föderation Großbritannien und von Belgien eingegangene Resolution. Beide verlangen, daß alle europäischen Regierungen aufgefordert werden sollen, das Einbringen von Gesetzen zu beschleunigen, durch die solche schrecklichen Unfälle, wie sie in den letzten zwölf Monaten in Großbritannien und auf dem europäischen und amerikanischen Festlande vorgekommen sind, entgegengewirkt werden kann. Arbeiterkontrollen anstellen, befürworten Resolutionen aus Deutschland und Belgien. Wegen Vespresung dieser Forderung das Internationale Komitee — entgegen früher gefassten Beschlüssen — sich entscheiden, den diesjährigen Kongress in Berlin abzuhalten. Die deutsche Resolution nimmt Bezug auf die Katastrophe von „Radboud“, die bewiesen habe, daß die heutige Grubenkontrolle durchaus ungenügend sei und daß nur durch Anstellung praktischer tüchtiger, gesulter, freigeübter und von den Unternehmern unabhängiger Arbeiter als Kontrolloren bessere Sicherheit für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter erreicht werden könne, nicht aber in der „Einführung von Sicherheitsmännern“. Die Kontrolloren sollen das Recht haben, so oft sie wollen, aber so oft die Arbeiter es verlangen, die Grube zu inspizieren.

In der belgischen Resolution wird zur Erreichung gebachten Zweckes die Einsetzung von Arbeiterspektoren als dringend erforderlich bezeichnet. Diefen, von den Arbeitern mittels allgemeinen Wahlrechts zu wählen und vom Staat zu entlohnenden Beamten soll nicht nur das Recht zustehen, die Gruben zu inspizieren, sondern diese in Fällen der Gefahr zu schließen und offiziell gegen Unternehmern Anzeige zu erstatten, die die Vorschriften oder irgend welche von den Inspektoren oder staatlichen Grubenbeamten zum Schutze der Gesundheit gegebene Befehle übertreten.

Witers- und Unfallversicherung fordert eine französische Resolution.

Das Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in der Bergwerksindustrie und das Verbot der unterirdischen Beschäftigung jugendlicher, unter 16 Jahre alter Personen fordert eine deutsche Resolution, das gesetzliche Verbot von Braucharbeit eine solche von Desterreich.

Das gesetzliche Mindestlohn für alle Bergarbeiter Europas fordert die Föderation Großbritannien, das Gesetz eine Resolution aus Frankreich. Eine belgische Resolution fordert den Sechstendeltag für Arbeiter unter Tage, bei denen eine Temperaturnote von mehr als 25 Grad Celsius herrscht. Diefelbe ist beabsichtigt wird verlangt für Gruben, in denen eine große Feuchtigkeit herrscht, und bei Arbeiten, die der Gesundheit dort arbeitenden Arbeiter besonders schädlich sind. — Den Sechstendeltag inkl. Eins- und Ausfahrt und den Sechstendeltag bei über 25 Grad Celsius oder großer Kälte fordert auch die deutsche Resolution.

Die Einführung von Minimallöhnen wird in der deutschen Resolution wie folgt begründet:

Um die Bergarbeiter von den schlimmsten Folgen der im heutigen Betriebssystem begründeten, periodisch auftretenden Überproduktion zu schützen, haben die Bergarbeiterorganisationen auf den Abschluß von Tarifverträgen zu dringen, in denen auch der Minimallohn für die einzelnen Arbeiterkategorien festgesetzt ist.

Eine belgische Resolution fordert die Abschaffung der Gedings- (Wittds) Arbeit. Einen Minimallohn fordert auch Frankreich.

Die Regelung der Produktion beantragt Belgien in einer Resolution, in der das internationale Komitee ermächtigt wird, die Ueberschreitung der Reserve über 1 Prozent der Gesamtproduktion, in einem Lande oder in mehreren Ländern zugleich, die notwendigen Preiserhöhungen auszuheben. — Eine französische Resolution fordert die Einschränkung der Produktion durch Beibehaltung für einen bestimmten Zeitraum, falls in einem Nachbarlande ein Generalstreik stattfindet.

Nach Straßburg beantragt Deutschland: „Durch Gesetz ist die Strafbarkeit der Werkverwaltungen gegenüber den ihnen unterstellten Arbeitern dahin zu beschränken, daß in jedem Falle, wenn die Geldstrafe 1 Mk. übersteigt, eine Vertretung der Belegschaft zur Beschäftigung zugezogen werden muß.“

Die Verstaatlichung der Gruben fordert eine belgische Resolution, und eine französische, daß die Vergebung von Konzessionen an Privatpersonen hierfür nicht mehr stattfinden. — Ein aus Belgien, internationalen Bergarbeiterkongress, unabhängig von 1. Mai, fordern die Belgier, desgleichen jährlich 14 Tage Jern. — Oesterreich wiederholt den schon öfter von Deutschland gestellten Antrag, den internationalen Kongress nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, ein Antrag, der bisher bei den Engländern keine Gegenliebe gefunden hat.

Aus den Nachbarkreisen.

Setz, 14. Mai. Wir machen die Holzarbeiter nochmals auf die, morgen, Sonnabend, bei Rümpe stattfindende Versammlung aufmerksam. Alle Kollegen und Kolleginnen sollen pünktlich erscheinen.

Naumburg, 14. Mai. Der Sozialdemokratische Verein hält morgen, Sonnabend, den 15. d. Mts., im „Adler“ seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung ist reichhaltig. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Weißenfels, 14. Mai. Zur Kürschnerbewegung. Die Kürschner sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Gründe, die sie dazu bewegen, sind folgende: Zu dem Lohnsatz wurde ein Aufschlag von den Meistern gegeben, jedoch in verächtlicher Höhe. Im einen von dem Aufschlag festzuhalten, haben sie einen neuen Tarif ausgearbeitet. Den haben sie den Meistern vorgelegt, die ihn aber nicht anerkannt. Wir erinnern dabei an das Interim im Tageblatt, das die Meister vorzuzulassen. Aber dange wann gilt nicht. Wir halten den Tarif hoch. In einer von 110 Mann beschlossenen Versammlung wurde die Kündigung beschlossen. Kollegen, wir bitten nun, Arbeiten wie Wägen, Rahmenarbeiten und streifen eingeschränkt zu liefern. Kollegen, ihr seht die Handlungsweise der Meister. Seht Schulter an Schulter und legt euch nicht durch Schreihülfe einquartieren. Trete einig und mutig in den Kampf und der Sieg wird unser sein!

Die Filialverwaltung der Kürschner.
Naumburg, 14. Mai. Diffeenzen sind bei 2 1/2 Uhr, Abend für Abgesandten, ausgetreten. Nachdem sich die Firma schon seit längerer Zeit die herrschende Arbeitslosigkeit zunutze gemacht und die Arbeitslose jeweils betagelnd hatte, daß fast kein Arbeiter mehr den durchschnittlichen Löhnen bekam, ist jetzt der Löhne erlassen worden, daß alle Löhne, Tage- und Nachtlohn um 25 Prozent herabgesetzt wurden. Nun zahlt diese Firma jetzt schon die korrekten Löhne. Gestern Arbeiter, Dreher und Schloffer erhalten 2 1/2 Stundenlohn, einige erhalten bis zu 35 Pf. und nur zwei Spezialarbeiter bekommen 45 Pf. Der Arbeitsausfluß ist vorzeitig geworden und hat um Zurücknahme dieser unerhörten Lohnminderung gebeten, ist aber nicht abgewiesen worden. Die Arbeiter können eine Kürzung ihres Lohnes schon ärmlischen Lohnes nicht ertragen und wird es jedenfalls zur Arbeitseinstellung kommen. Die Firma heißt „Steinbocker und Glemnitz“ und befindet sich in Naumburg. In der Solidarität der Arbeiter mag ihre Hoffnung aufgehen werden.

Neue Hosen! — Neue Röcke!

für jeden Zweck und jede Figur, grösste Auswahl bei anerkannt niedrigsten Preisen.

Extra weite Röcke,
schwarz u. farbig, lang
u. fusstrot, in allen Preislagen.



NEW MODALS.

